

Plattdeutsch auf dem Weg ins Internet

Umfangreiches Textarchiv geplant

Münster • Plattdeutsch per Mausclick – daran arbeiten derzeit Dr. Robert Peters von der Uni Münster und Prof. Ulrich Seelbach von der Uni Bielefeld. In den nächsten Jahren wollen die beiden Sprachwissenschaftler plattdeutsche Literatur, Kochrezepte oder Kircheninschriften ins Internet stellen und dabei den Zeitraum vom 9. Jahrhundert bis heute abdecken.

Langfristiges Ziel des „Digitalen Textarchivs Niederdeutsche Sprache“: Plattdeutsch soll nicht nur auf Heimatabenden präsent sein, sondern auch für Wissenschaftler und privat Interessierte zugänglich sein. Die Homepage soll im Laufe der nächsten Wochen online gehen. Die Adresse ist allerdings noch nicht bekannt.

Zwei Institutionen fördern das Projekt mit jeweils 35 000 Euro pro Jahr. Zum einen die Stiftung Westfalen-Initiative. Deren Geschäftsführer Prof. Klaus Anderbrügge verspricht sich von dem Textarchiv eine „Stärkung der westfälischen Identität“. Der zweite Geldgeber ist die Landesregierung. Die erfüllt da-

bei streng genommen sogar eine Verpflichtung. Eine Verpflichtung, die sich aus der europäischen Charta zum Schutz der Regional- oder Minderheitensprachen ergibt. Ein Sachverhalt, der Anderbrügge gut bekannt ist. „Wir wollen dem Staat einen kleinen Stachel verpassen“, stichelte er bei der Vorstellung des Projekts. Der solle die Charta ernst nehmen.

Förderung bis 2010

Garantiert ist die Förderung aber vorerst nur bis 2010. Danach hängt alles von den neuen Mehrheitsverhältnissen im Landtag ab. Werner Jostmeier, der zurzeit den Hauptausschuss des Landtags leitet, ist großer Befürworter des Projekts. Kölsch sei überall präsent, obwohl es nur ein Dialekt ist, sagte er. Plattdeutsch als eigenständige Sprache hingegen gehe unter. Insgesamt ist das Projekt auf sieben Jahre ausgelegt. Texte, die vor 1400 entstanden sind, sollen vollständig erfasst werden. Bei jüngeren Texten wollen die Wissenschaftler eine repräsentative Auswahl treffen. • ls



Diese plattdeutsche Urkunde gibt es demnächst online – dank eines Projektes von Dr. Robert Peters (l.) und Prof. Ulrich Seelbach.

MZ-Foto Sirotin